

Gesundheit als regionaler Wirtschaftsfaktor

Bereits zum 8. Mal in Folge hatten die Deutsche Botschaft in Luxemburg und die luxemburgische Handelskammer auf Kirchberg gestern zu ihrer Deutsch-Luxemburgischen Wirtschaftskonferenz eingeladen, bei der diesmal ein besonders zeitgemäßes Thema im Mittelpunkt stand. „Gesundheit als Wirtschaftsfaktor“, so lautete das Leitmotiv der Tagung, zu der sich im Beisein von Gesundheits- und Sozialminister Mars di Bartolomeo und Botschafter Hubertus von Morr zahlreiche Vertreter von spezialisierten Unternehmen, Forschungs- und Pflegeeinrichtungen eingefunden hatten.

Wichtiges Thema in Luxemburg

Bereits zu Beginn dieses Jahrzehnts hatte der damalige Wirtschaftsminister Henri Grethen die so genannten „life sciences“ zu einer der Prioritäten der wirtschaftlichen Diversifizierung erklärt, eine Initiative, die auch von den nachfolgenden Regierungen übernommen und weiter ausgebaut wurde. Den ersten Höhepunkt dieser Entwicklung bildete die vor einem halben Jahr erfolgte offizielle Eröffnung der „Integrated Bio-Bank Luxembourg“ (IBBL), die sich als grenzüberschreitendes Projekt versteht und auf die Partnerschaft mit nationalen und auswärtigen Gesundheits- und Forschungseinrichtungen setzt.

Nach der Begrüßung durch Botschafter Hubertus von Morr und den Generaldirektor der Handelskammer, Pierre Gramegna, war es zunächst Gesundheits- und Sozialminister Mars di Bartolomeo vorbehalten, eine Art Bilanz zu ziehen über die bisherige Entwicklung des Gesundheitssektors als relativ neuem Bereich der Wirtschaft,



Botschafter Hubertus von Morr (l.) eröffnete die Konferenz mit einem hochkarätig besetzten Rednertisch

Photo: F. Aussems

dem allerdings weiterhin ganz ordentliche Entwicklungschancen zugetraut werden. Luxemburg wolle im Bereich der medizinischen Forschung keinesfalls abseits stehen, so di Bartolomeo, der dabei auf die spezialisierten Arbeiten der verschiedenen Forschungszentren, darunter insbesondere auch das CRP Santé und die IBBL, hinwies, die mit gezielten Partnerschaften ihre eigene Effizienz unter Beweis stellen könnten.

Technische Fortschritte

Dr. med. Stefan Jockenhövel vom Institut für angewandte Medizintechnik an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen befasste sich in einem längeren Referat mit den neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Transplantologie und der Prothesentechnik, wo beachtliche Fortschritte zu verzeichnen seien, die allerdings auch ihren Preis hätten und somit eine wirtschaftliche Grundlage liefern könnten für spezialisierte Unternehmen und Forschungsinstitute, die sich um weitere Verbesserungen in diesen Bereichen bemühten. Anhand

von konkreten Beispielen dokumentierte der Redner die Verbesserungen, die zwar in der Regel teurer zu stehen kämen als herkömmliche Produkte und Techniken, die aber langfristig zu wesentlichen Einsparungen bei den Behandlungs- und Pflegekosten beitragen könnten. Spezifische medizinische Versorgung in den unterschiedlichen Weltregionen, die auf die jeweiligen lokalen Bedürfnisse und Möglichkeiten abgestimmt ist, war das Thema von Dr. Emanuele Gatti, Mitglied des Vorstands und CEO der Fresenius Medical Care AG für Europa, Lateinamerika, Mittlerer Osten und Afrika, wobei sich der Redner vor allem auf Behandlungstechniken für Dialyse-Patienten konzentrierte. Für Emanuele Gatti ist deshalb auch Gesundheitspolitik eher Bestandteil der Industriepolitik als der Sozialpolitik.

Forschung und ihre Finanzierung

Eine ausgiebige Darstellung von Zielen und Strategien der neuen „Integrated Bio-Bank Luxembourg“ lieferte

anschließend deren Direktor Jean-Claude Schmit. Durch die Zusammenarbeit und Partnerschaft mit luxemburgischen und auswärtigen Instituten und Behandlungseinrichtungen, sowie nach strengen ethischen Kriterien sollen medizinische Daten gesammelt, ausgewertet und an interessierte Anwender weiter vermittelt werden, die daraus wiederum einen medizinischen Nutzen ziehen können.

Dass Wissenschaft und Forschung keinesfalls im luftleeren Raum funktionieren, sondern auch einer soliden Finanzierung bedürfen, das unterstrich schließlich Claude Kremer, Präsident der Fondsvereinigung ALFI, der auf die Bedeutung dieser Branche gerade auch bei der Finanzierung von Zukunftsprojekten hinwies, weil nicht nur Ertragskriterien, sondern auch menschliche und moralische Aspekte in der Strategie verschiedener Fonds eine Rolle spielen.

Nach einer angeregten Fragerunde lud Piere Gramegna alle Teilnehmer zu einem abschließenden Empfang, bei dem die zuvor angeschnittenen Themen weiter vertieft werden könnten.

► Nic. Dicken